

legte und sich mit den Sheriffs dem Zuge angeschlossen. Den zweiten Halb machte die königliche Prozession um 12 1/2 Uhr vor der St. Pauls-Kathedrale, wo ein kurzer Gottesdienst im Freien stattfand. Nach Abgang des Te deums sprach der Bischof Mandell-Creighton ein Dankgebet und der Erzbischof von Canterbury, Frederic Temppe, hielt eine kurze Predigt. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt und auf dem weiteren Wege schien die Sonne. Der Zug ging nach dem Mansion-House und durch den südlichen Theil Londons weiter, während die Truppen, die auf dem Wege, den die Prozession nahm, aufgestellt gewesen waren, mit dem Abmarsch begannen. Die Königin wurde auf dem Wege mit unbefriedigendem Jubel und durch Wehen mit Tüchern von den Fenstern und Balkonen aus begrüßt. Einen wahrhaft großartigen Anblick bot die Stirnseite der St. Pauls-Kathedrale durch die glänzende Versammlung der reichsten Uniformen der in- und ausländischen Großwürdenträger, Abgesandten, Prinzen und Fürsten. Die Königin kehrte um 1 1/2 Uhr in den Buckingham-Palast zurück. Der kurze Gottesdienst vor der St. Pauls-Kathedrale hinterließ bei allen Augenzeugen einen unvergänglich erhabenden Eindruck. Die Sänger und die Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Bischof von London und der Erzbischof von Canterbury in ihren reichen geistlichen Gewändern, hatten auf den Stufen der Freitreppe vor dem westlichen Portale Aufstellung genommen, um die Königin zu empfangen. Die Legation, welche ganz in schwarzer Seide gekleidet war und einen weißen Sonnenschirm aufgespannt hatte, blieb während der ganzen Zeremonie in ihren von 8 Pfählen gezogenen Wagen, der dicht vor den Stufen hielt. Der Prinz von Wales und die Herzöge von Connaught und Cambridge hielten zu Pferde auf der rechten Seite des königlichen Wagens, während die übrigen Fürstlichkeiten, die beritten waren, sich um denselben herumgruppierten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Nationalhymne angestimmt, die von der riesigen Volksmenge begeistert mitgesungen wurde. Tausendstimmige Chöre erklaunten, in die die Marine-Brigade, die Kolonialtruppen die Premierminister der Kolonien, sowie die indischen und ausländischen Abgesandten wiederholt enthusiastisch einstimmten. Die Königin, die sehr wohl aussah, verneigte sich tiefgerührt und dankte huldvoll lächelnd nach allen Seiten. Die Festlichkeiten des heutigen Tages nahmen einen in der englischen Geschichte noch nicht dagewesenen glanzvollen und gelungenen Verlauf.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress in London ist am 11. d. M. zu Ende gekommen. Die Vertreter der 120000 Grubenarbeiter von Durham und Northumberland stimmten mit den Vertretern der 100000 Grubenarbeiter von Wales gegen die französische Resolution, die eine internationale Regulierung der Kohlenproduktion befürwortet. Ebenso feindlich stellten sie sich gegen die gleichfalls von französischer Seite ausgehende Resolution zu Gunsten einer Verstaatlichung der Kohlengruben. Die deutschen Delegierten enthielten sich bei dieser Resolution der Abstimmung. Müller erklärte, sie sympathisiren zwar theoretisch mit der französischen Resolution, sie hätten aber die bittere Erfahrung gemacht, daß der kapitalistische Staat der aller schlimmste Arbeitgeber sei. Es gebe in Deutschland große soziale Gebrechen; die Lage der Arbeiter in ihnen sei aber schlimmer als die der Arbeiter in den Gruben, die Privatleuten oder Gesellschaften gehörten. — Der Kongress beschloß, nächsten Jahr in Wien zusammenzutreten.

Helsingfors, 22. Juni. Der Rüstendampfer „Dumi“ ist auf der Fahrt von Helsingfors nach Abo 5 Meilen östlich von Genäs verbrannt. An Bord befanden sich 140 Passagiere. Sechs derselben kamen in den Flammen um. Die übrigen wurden gerettet, doch erlitten mehrere schwere Brandwunden. Der Brand entstand durch eine umgeworfene Spirituslampe.

Das Unglück, welches vor Sturm in den letzten Tagen angerichtet hat, stellt sich als ganz entsetzlich heraus. So wird aus Amsterdam telegraphisch gemeldet, daß fünfzig Fischerboote vermisst werden. In der Kammer soll eine Unterstützung für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer beantragt werden. — In Triest dauert der Sturm noch an; die Temperatur ist in beständigem Sinken begriffen. Weingärten und Obstplantagen haben schweren Schaden erlitten.

Petersburg, 20. Juni. In der Kirche des Peterhofers Schloßes fand heute die Taufe der Großfürstin Tatjana Nikolajewna in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Witwe, der Großfürsten und Großfürstinnen, der Hofkammer, Gesandten und viele Würdenträger statt.

Madrid, 22. Juni. In Barcelona wurde gestern Vormittag eine mit Sprengpulver geladene Bombe, ähnlich denjenigen, welche seiner Zeit in Wilanowa entdet wurden, auf einem Grundstück in der Umgebung Barcelonas aufgefunden. Nachmittags wurde eine zweite Bombe mit brennender Zündschnur vor der Artilleriekasernen von einem städtischen Polizisten entdet, welcher den brennenden Zünder auslöschte.

Nach einer Wiener Meldung der „Post“ ist man in Athen sehr kleinlaut geworden, und die griechische Regierung bringt darauf, daß die Friedensverhandlungen beschleunigt werden. Der Schatz ist leer und das Volk kränkt sich gegen Zahlung weiterer Abgaben. Zur Unterhaltung der 70000 Soldaten sollen nur noch für wenige Tage vorhanden sein, welche von einigen griechischen Bankiers unter schweren Opfern beschafft wurden.

Der „Köln. Hg.“ wird aus London gemeldet, Lord Salisbury habe dem Herzog von Westminster mitgeteilt, daß nach einer Meldung des britischen Gesandten in Athen die Räumung Thessaliens begonnen habe. Auch neuerliche Wiener Meldungen glauben eine rasche und glänzende Wendung der Friedensverhandlungen konstatieren zu können; die Friedensbedingungen seien auf der Basis einer Kriegentschädigung von 100 Millionen Francs, einer Grenzberichtigung nach dem Borslaka, der Mächte und einer geringeren Abänderung der Kapitulanten festgesetzt; die Türkei habe Thessalien zu räumen. Inwiefern diese Meldungen zutreffen, muß zunächst dahingestellt bleiben. — Die Griechen interpelliren: Die Mächte schon wieder, eine Havas-Meldung aus Athen besagt: Die Regierung richtet an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, in welchem Protest erhoben wird gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türken, gegen die in Thessalien begangenen Plünder-

ungen und die sonstigen Ausschreitungen türkischer Soldaten sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um sie zur Unterzeichnung von Petitionen zu veranlassen, in denen die Annullierung Thessaliens verlangt wird. Glaubwürdig sind diese griechischen Nachrichten nicht.

Vaterländisches.

Witdruff, den 23. Juni.
— Unsere Stadt wird voraussichtlich vom 29. bis 30. d. M. eine Einquartierung von 13 Offizieren, 469 Mann und 13 Pferden vom königlichen 11. Infanterie-Regimente N. 139 erhalten.

— Am vergangenen Sonnabend wurde von einem Radfahrer das 10jährige Mädchen eines hiesigen Bürgers und Einwohners überfahren und trug einige leichte Verletzungen davon. Der betr. Radfahrer hat, als er in die Meißnerstraße zu schnell eingezogen ist, unterlassen zu klingeln. Der Name desselben wurde von einem hiesigen Einwohner festgestellt und Anzeige erstattet.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen, wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit der Einreichung von Klagen beeilen. Bei den Amtsgerichten von größerem Umfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung vor Soke noch vor den Ferien zu verbinden.

— Zehn Gebote für Badenbe und Schwimmernde von Dr. L. Krüger. 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor du nicht einige Stunden geruht hast. 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück; 6. Bei der Ankunft erkundige dich nach der Temperatur, Tiefe und Strömung des Wassers. 7. Entleide dich langsam, gebe dann aber sofort in's Wasser! 8. Sprünge mit dem Kopfe voran in's Wasser oder tauche wenigstens schnell unter! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist! Nach dem Bade kleide dich rasch an und mache dir eine mäßige Bewegung.

— Zum Kontraktbruch des Gesindes und der ländlichen Arbeiter schreibt die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen: „Der willkürliche Kontraktbruch nimmt unter dem Gesinde und den ländlichen Arbeitern in besorgniserregender Art und Weise zu. Im Jahre 1895 wurden dem vormaligen Verbande zur Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse (Halle an der Saale) 636 kontraktbrüchige Personen gemeldet. Nach Auflösung des Verbandes übernahm die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen dessen Bestrebungen. Die Zahl der Fälle, welche bei der Landwirtschaftskammer im Jahre 1896 zur Anmeldung gelangten, stieg auf 819, darunter befanden sich allein 659 Feldarbeiter (so genannte Sachengänger). In dem laufenden Jahre sind bis 28. Mai bereits 454 Anmeldungen kontraktbrüchiger Personen (darunter 349 Feldarbeiter) zu verzeichnen. Im Hinblick darauf, daß erst ein kleiner Theil der Frühjahr- und Sommerarbeitszeit verstrichen ist, steht zu befürchten, daß die diesjährigen Kontraktbrüchefälle die Zahl 1000 weit übersteigen werden. Daß die Landwirtschaft durch diesen Uebelstand auf das empfindlichste geschädigt wird, bedarf kaum der Erwähnung. — Die Verletzung des Kontraktbruchs ist insbesondere deshalb mit Schwierigkeiten verknüpft, weil es zumeist sehr schwer, oftmals unmöglich ist, den Aufenthaltsort der kontraktbrüchigen Personen zu ermitteln. In richtiger Erkenntniß dieses Umstandes hat der Regierungspräsident zu Erfurt neuerdings angeordnet, daß die Ortspolizeibehörden sofort nach Empfang derortiger, auf das Gesetz vom 24. April 1854 gestützten Anzeigen einen öffentlichen Aufruf zur Angabe des Aufenthaltsortes der kontraktbrüchigen Personen bei der Verwaltung des Regierungsamtsblattes einreichen sollen, und daß in dem öffentlichen Organ des betreffenden Kreises eine kleine Bekanntmachung zu erlassen sei. Dieses Vorgehen der königlichen Regierung zu Erfurt verdient volle Anerkennung; zu vergessen ist jedoch nicht, daß das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Kontraktbruchs der Zusammenschluß der Landwirthe bildet, dahin, keine Person in Arbeit zu nehmen, die sich nicht über ihre ordnungsgemäße Entlassung aus dem früheren Dienstverhältnisse ausweisen kann.“

— Der falsch verstandene Einkommensteuerzettel. Schuttmann zu einer Meißner Fabrikarbeiterin: „Hier bring ich Ihnen einen Einkommensteuerzettel.“ — Fabrikarbeiterin: „Was? Hier bezahl ich keine Einkommensteuer, ich bin ja in Kommahs eingekommen!“

— Der angenehme Ton, der im Verkehr zwischen den beiden größten sozialdemokratischen Parteiblättern Sachsens besteht, wird durch nachstehende Notiz der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ beleuchtet: „Die Leipziger Volkszeitung“ hat es sich zur speziellen Aufgabe gemacht, unwahre Mittheilungen über unsere Redaktionsverhältnisse in die Oeffentlichkeit zu bringen. Sie thut dies trotz unserer Ermahnungen und Verwarnungen. Jedem wir und vornehmlich, diese Nachschichten der „Leipziger Volkszeitung“, deren Zweck für Uneingeweihte recht dunkel, für Eingeweihte aber nicht schwer zu errathen ist, bei anderer Gelegenheit nach Gebühr zu kennzeichnen, machen wir für diese und spätere Fälle die Parteilpresse auf die Enten der „Leipziger Volkszeitung“ aufmerksam, damit kein Parteilblatt auf die Lügenmährchen reinfällt.“

— Zum Bau der neuen Straße von Mylau nach Greiz hat der Gemeinderath letzterer Stadt weitere 10,000 M. bewilligt, außerdem stellt die Stadtgemeinde Greiz den erforderlichen Grund und Boden, den sie theilweise erst erwerben muß, kostenfrei zur Verfügung.

— Mit dem Leipziger Maurerstreik beschäftigte sich eine am Sonntag im „Göburer Hof“ abgehaltene, von 500 bis 600 Personen besuchte Versammlung der Bauhandarbeiter. Es wurde hierzu beschlossen, sich mit dem Vorgehen der Maurer einverstanden zu erklären und am Montag die Arbeit dort nicht wieder aufzunehmen, wo nicht die neunstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 45 Pfg. für die Bauhandarbeiter bewilligt wird. Den Maurern wird es zur Pflicht gemacht, die Bauhandarbeiter moralisch zu unterstützen. Zur Führung des eventuellen Streiks wurde ein Komitee ernannt und die Gastwirthschaft von Gruner, Ritterstraße 7, als Streikbureau

bestimmt, wohin heute Vormittag alle Ergebnisse der Unterhandlungen mit den Arbeitgebern berichtet werden sollen. — Tod in Folge von Alkoholvergiftung. Am Sonnabend Nachmittags ist ein zwanzigjähriger, in der Hainstraße wohnhafter Marktbesitzer, welcher in der Ausstellung an einem Automaten übermäßig viel Spirituosen genossen, nicht lange darauf an Alkoholvergiftung verstorben.

— Leipzig, 19. Juni. Eine von 2000 Personen besuchte Maurerversammlung, welche heute Vormittags im „Pantheon“ stattfand, beschloß angesichts der ablehnenden Haltung, welche die Arbeitgeber den Forderungen der Maurer gegenüber eingenommen haben, den Streik fortbauern zu lassen. Die vom Verbands der Bauarbeiter in letzter Versammlung gefassten Beschlüsse wurden als solche bezeichnet, die ein unbedingtes Ausbleiben in der Arbeitseinstellung erforderlich machten. Etwas erregt wurde die Debatte, als ein Redner anfragte, wie es mit der Streikunterstützung gehalten werde? Eine solche Frage, die es, diene nur dem Interesse der Arbeitgeber. Es sei notwendig, in der ersten Zeit auch ohne Unterstützung den Kampf zu führen. Die vorhandenen Mittel müßten für die Fortdauer des Streiks aufbewahrt werden. Wer abreisen könne, solle das nunmehr thun, denn auf einen langen und harten Kampf müsse man sich gefaßt machen.

— Eisenberg. Ein frecher, halbwüthiger Bursche erhielt vom Schöffengerichte seine wohlverdiente Strafe. Dieser Kandi, Namens Ullmann, der sich schon in der Fortbildungsschule, die er Ostern verlassen hat, durch freches Wesen herbeigekommen hatte, wurde zu vier Wochen Haft verurtheilt, weil er zwei Damen in der regelhaftesten Weise vom Trottoir herabgelassen hatte. Vom Bürgermeister waren ihm zwei Tage Haft zugesprochen. Dabei beruhigte sich der Beurtheilte nicht und beantragte richterliche Entscheidung und erhielt nunmehr vier Wochen Haft.

— Riesa. Durch eine verheerende Feuerbrunst wurde das benachbarte Gräbba heimgesucht. In Folge Brandstiftung kam in der Scheune des Zimmermannschen Gutes Feuer aus und griff, angefaßt durch den herrschenden starken Wind, alsbald auf das Erdmannsche Anwesen über, Lepteres, ebenso wie das erstere Gebäude, sammt den Vorräthen an Stroh u. in Asche legend. Das Uebergreifen des Feuers auf die weiter bedrohten Gebäude wurde von den Feuerwehren verhindert.

— Der Fall des Redaktors Steiger, der in Ketten transportiert wurde, wurde gelegentlich eines Vortrages, welchen Chefredakteur Dohme-Berlin auf dem Journalisten- und Schriftstellertage in Leipzig hielt, mehrfach in Erwähnung gebracht. Allseitig wurde der Wunsch nach einem deutschen Strafvollzugsrecht laut, welches für Preßergehen die Zuchthausstrafe anordnet, die ja auch dem Offizier und Studio gebilligt werde bei nicht erfolgten Strafverhandlungen. Ehrslos aber handle auch der Redakteur nicht, welcher oft gezwungen sei, Hiebe auszutheilen, um sofar dann ins Gefängniß wandern zu müssen, wo ihm eventuell die Haare geschoren würden, wo er Sträflingskleider tragen müsse. Eine vorgelegte Petition soll an den Reichstag, die Landesregierungen, Landesvertretungen u. s. w. nach dieser Richtung Abänderung verlangen.

— Daß man nicht ungestraft Rosen stehlen darf, mußte am Sonntag Nachmittag auf der Bahnhofstraße in Eilen ein junger Mann erfahren, als er im Begriff war, für seine Begleiterin aus einem Garten eine Rose zu brechen. Kaum hatte er die Hand durch das Gartengeländer gezwängt, als der Hund des Besitzers hinzusprang und den Dieb in die Hand biß. Die Verletzung ist ziemlich erheblich und die Strafe für den Rosenstehl daher hart.

— Arg verrechnet haben sich die städtischen Körperschaften in Riesa bei dem Bau eines städtischen Schlachthauses, das auf 150000 Mark veranschlagt war. Jetzt, nachdem der Bau vollendet ist, schlägt die Bauveranschlagung auf 315000 Mark ab. Der Grund dieser ganz bedeutenden Differenz liegt darin, daß man den Bau nachträglich anders ausführte, als derselbe ursprünglich geplant war.

— Um seine Mitarbeiter zu erschrecken, hängte sich ein jugendlicher Schneidergeselle in Markranstädt hinter der Thür seines Schloßzimmers auf. Leider zog sich die Schlinge so fest zu, daß der junge Mann erstikte.

— Während am Donnerstag Nachmittag der Wirthschaftsbesitzer Stenens Hantsch in Langburgerdorf bei Neudorf mit seiner Frau auf dem Felde beschäftigt war, hatten Beide ihrer zweieinhalbjährigen Ehelichen mit der ungefähr acht Jahre alten Pflanztochter zu Hause gelassen. Bei der Abends erfolgten Rückkehr trafen die Eltern den Knaben nicht an und konnte auch die Pflanztochter über dessen Verbleib keinerlei Auskunft geben. Nachts 10 Uhr fand man das Kind in dem an der elterlichen Wohnung vorüberfließenden Dorfbach ertrunken.

Marktbericht.

Dresden, 21. Juni. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 151—160 M., do. braun 152—158 M., Roggen 116—119 M., Gerste 132—142 M., Hafer 123—138 M., fremder M., —. —. —. Auf dem Markte: Kartoffeln per Cir. 2 M. 80 Pf. bis 3 M. — Pf. Butter per Kilo 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. Heu per 50 Kilo 3 M. 90 Pf. bis 4 M. 20 Pf. Stroh per Schock 26 M. — Pf. bis 30 M. — Pf.

Wossener Produktenbörse am 18. Juni 1897.

	Kilo	M.	Pf.	bis	M.	Pf.
Weizen hiesiger weiß	85	—	—	—	—	—
do. „ braun alt	85	—	—	—	—	—
do. „ neu	85	12	15	—	12	30
Roggen hiesiger alt	80	—	—	—	—	—
Roggen „ neu	80	8	15	—	8	05
Brau-Gerste	70	9	—	—	9	50
Hafer neu	50	5	60	—	6	—
Hafer alt	50	—	—	—	—	—
Zuttermehl I	50	6	90	—	—	—
do. II	50	6	—	—	—	—
Roggenkleie	50	4	90	—	—	—
Weizenkleie, grob	50	4	50	—	—	—
do. fein	50	4	30	—	—	—
Maiskörner	50	—	—	—	5	—
Maischrot	50	—	—	—	6	—
Heu per 50 Kilo	von	M.	2.75	bis	M.	3.—
Schüttstroh per 50 Kilo	„	„	2.—	„	„	2.40
Gebundstroh per 50 Kilo	„	„	1.20	„	„	1.50
Kartoffeln per 50 Kilo	„	„	2.20	„	„	2.80